

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postscheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bauhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. bei Haus. Preis der einspaltigen Zeitung für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 49 Pfg., von auswärts 50 Pfg., Reklameteil 1,50 M.

Korfantys Streifzüge in Oberschlesien.

Preissturz?

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Was dem einen in Ul. ist dem andern in Rachtigall. Die Besserung der Valuta, so lange ersehnt und von vielen mit Freude begrüßt, wird doch wiederum von anderen, deren Interessen dadurch getroffen werden, als schmerzliches Ereignis betrachtet. Zunächst ist es die Börse, die auf die Erholung der Mark empfindlich reagiert hat, und zwar mit einem Rückslag der Hausebewegung, die sich allerdings als eine durchaus nicht in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründete Über spekulation kennzeichnete. Noch nicht so stark tritt der Rückslag am Warenmarkt auf, aber er macht sich doch immerhin bemerkbar, wenn auch fürs erste nur in Teilerscheinungen und vor allem freilich in der Hoffnung auf Segen.

Die Käufer, die bisher lediglich Objekt der Konjunktur waren, beginnen mit Hinweis auf die veränderte Lage zu der Waffe zu greifen, die heute die Geschütze und Maschinengewehre abgelöst hat, nämlich zum Streit. Die Produzenten klagen, daß ihnen die Großhändler, die einst so hungrig nach Waren gewesen sind, die Anträge annullieren, die Großhändler klagen über die Zurückhaltung der Detaillisten und diese wiederum über die Kaufwilligkeit des Publikums, das zum Teil nicht kaufen will, zum Teil nicht kaufen kann.

Bei der ersten Erscheinung wirken zumindest zwei Gründe mit. Einmal macht sich die Wirkung des weitverbreitet gewesenen Warenhamsterns bemerkbar, das es zahlreichen Konsumenten ermöglicht, jetzt von den aufgespeicherten Vorräten zu leben. Aber auch bei denen, die nicht in dieser glücklichen Lage sind, wirkt die weitverbreitete Überzeugung mit, daß die auscheinend unaufhaltbare Preissteigerung den Höhepunkt überschritten hat und der Rückslag, der sich auf einzelnen Gebieten auch bereits bemerkbar macht, bald größere Ausdehnung annehmen werde. Zu diesen Verbrauchern, die nicht kaufen wollen, gesellen sich dann diejenigen, die nicht kaufen können, weil nämlich die ungeheuer gestiegenen Lebensmittelpreise auch bei jenen, denen es gelungen ist, ihre Gehälter und Löhne wesentlich zu erhöhen, einen so namhaften Teil des Einkommens in Anspruch nehmen, daß vieles, was früher als notwendig galt, ja sogar Kleidung, Wäsche u. dergl., in die Kategorie der Luxuswaren eingereiht wird, die man sich bis zum äußersten verbietet, vor allem auch in der Hoffnung: Es muß doch billiger werden!

Wie es ja auch auf einzelnen Gebieten der Fall ist, wobei in erster Reihe an die Vorgänge auf dem Ledermarkt zu erinnern ist, auf dem die Preise bereits über den Weltmarktpreis hinausgezogen waren, während nach dem verhünftigen Entgegen des Wirtschaftsrates, der sich dem von den Leder spekulanten verlangten Einfuhrverbot widersetzt, bereits ein erheblicher Preisrückgang eingetreten ist, der sich auf dem Schuhmarkt trotz des zähen Widerstandes der Interessenten bereits bemerkbar macht. Dieser Widerstand ist vom reinen Interessentenstandpunkt aus zu verstehen, und er macht sich auch auf den anderen Gebieten des Warenmarktes bemerkbar; denn die Besitzer der teuer eingekauften Güter möchten diese nicht mit Schaden loszuschlagen.

Die Warenhersteller und Warenverkäufer wenden aber überhaupt grundsätzlich ein, daß von Seiten der Konsumenten hier vereinzelte Erscheinungen zu Unrecht verallgemeinert würden, indem sie darauf hinweisen, daß in der Ware nicht allein der durch die Besserung der Valuta billiger gewordene, vom Auslande eingeschaffte Rohstoff, sondern auch heimische Materialien, vor allem Brennstoffe, und endlich die heimische Lohnarbeit enthalten seien. Diese beiden Faktoren, nämlich Kohle und Arbeit, seien aber nicht etwa im Preisabbau, sondern im dauernden Preisauflauf begriffen, und sie verteuerten die Produktion derartig, daß von einer ernstlichen und vor allem von einer allgemeinen Tendenz zur Preisrückbildung nicht die Rede sein könne.

Dieser Einwand würde nun freilich nur für diejenige Preisbildung zutreffen, die sich nach reellen Grundsätzen abspielt, und nicht für eine solche, die schon jetzt übermäßigen Gewinn einheimst. Im übrigen wird die nicht so leicht zu beantwortende Frage, ob wir einem Preissturz entgegengehen oder nicht, vor allem von zwei Faktoren bestimmt, nämlich einmal davon, ob der Aufstieg der Valuta anhält, was wiederum neben vielen anderen wirtschaftlichen Einflüssen nicht zuletzt davon abhängt, wie wir uns mit unseren Gegnern über ihre Entschädigungsforderungen werden verständigen können, und wie sich die in Aussicht gestellte Kreditsubvention gestalten wird. Die zweite Frage, die bei der Preisgestaltung auf dem Warenmarkt eine wesentliche Rolle spielt, ist die, ob wir nunmehr einmal aus der Aera der Lohnsteigerungen herauskommen werden, denn es liegt auf der Hand, daß diese, die heute einen wesentlichen Bestandteil der Ware bilden, automatisch preissteigernd wirken müssen. Wenn der Arbeiter sich nicht endlich erinnert, daß er nicht nur Produzent ist, nämlich durch seinen Anteil an der Warenherstellung, sondern auch Konsument, der alle erzielten Lohnauflösungen wieder durch die dadurch bedingte Verteuerung des Produktes einbüßt, dann freilich dürfen wir auf den von den Konsumenten ersehnten Preissturz, wie sich die Lage auf dem Wirtschaftsmarkt auch sonst gestalten mag, vergeblich werden.

Vorbereitungen für Spaas

Paris, 10. Mai. „Petit Parisien“ schreibt, daß die Verschiebung der Konferenz in Spaas wegen der Londoner Vorbesprechungen von Frankreich gewünscht wird, doch sei die englische Regierung gegen eine Verschiebung. — Saint-Brice schreibt im „Journal“, daß Lloyd George mit Millerand in den letzten Tagen dieser Woche in Folkestone zusammenentreffen werde, um sich mit ihm über die Konferenz von Spaas zu beraten. „Petit Parisien“ erklärt, man erwarte mit Millerand auch Marshall Foch in London zu sehen. Es seien für ihn Zimmer in einem Hotel reserviert.

Der „Matin“ meldet, daß am Sonnabend die französischen Finanzsachverständigen in London ankommen sind, um von Montag ab mit den englischen Sachverständigen über die Frage von Spaas zu verhandeln. Der Führer der Delegation erklärte dem „Matin“-Vertreter, er sei für die sofortige

Fixierung der Gesamtsumme, die Deutschland zu bezahlen habe. Er würde sogar mit Befriedigung stehen, wenn man noch eine Klausel hinzufügen würde, durch die man den Deutschen sage, sie könnten eine Herabsetzung der Gesamtsumme verlangen, wenn sie rascher bezahlt, als festgesetzt sei. Die Deutschen könnten auch außer Gold und Tratten Waren liefern, Kohlen, fertiges Material, wie z. B. Eisenbahnmaterial. Die Wiedergutmachungskommission könne heute wie in 5 oder 10 Jahren die Entschädigungs summe festsetzen, denn sie könne doch nie anders als annähernd bestimmt werden. Es sei unmöglich, von Deutschland eine Summe zu verlangen, die es nicht bezahlen könne. Seine Schulden müßten durch eine umgrenzte Biffer fixiert werden.

Nitti über die Konferenz.

Rom, 10. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer verteidigte sich Ministerpräsident Nitti gegen den Vorwurf, in San Remo dem englischen Ministerpräsidenten blindlings gefolgt zu sein. Er wies darauf hin, daß Italien, wie ganz Europa ein Interesse an der wirtschaftlichen Wiederanrichtung Deutschlands habe, damit es seine Verpflichtungen erfüllen könne.

Rom, 10. Mai. Bei der Besprechung der Interpellationen über die auswärtige Politik sagte Ministerpräsident Nitti in der Kammer über die Konferenz in Spaas, der Konferenz komme große politische Bedeutung zu. Die Alliierten würden jetzt zu prüfen haben, welche von Deutschland übernommenen Verpflichtungen aufrechterhalten werden könnten. In bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutschland Gelegenheit geben, eine runde Summe zu nennen, die seitens der Alliierten unparteiisch geprüft werden würde. Dem deutschen Verlangen auf Überlassung von Geschützen und Flugzeugen würden die Alliierten aber nicht entsprechen können, dagegen würden alle deutschen Wünsche zur Hebung der Produktion wohlwollend und eingehend berücksichtigt werden, denn ganz Europa habe Interesse daran, daß Deutschland sich wirtschaftlich wieder erholt, was auch für die anderen besiegten Völker gelte.

Die Teilnehmer.

Amsterdam, 10. Mai. „Telegraaf“ meldet aus Brüssel: An der Konferenz in Spaas werden Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien teilnehmen. Der amerikanische Gesandte wird den Sitzungen beizwohnen, ohne aber an den Erörterungen teilzunehmen.

Der polnische Generalstreik in Oberschlesien.

Beuthen, 10. Mai. Über den für heute angesetzten polnischen Generalstreik erfahren wir von zuständiger Seite, daß im oberschlesischen Zentral Kohlenrevier die Zahl der Aussäindigen 50 bis 60 Prozent, im Rybniker Revier 60 bis 75 Prozent beträgt. Forderungen sind seitens der Belegschaften an die Gruben- und Hüttenverwaltungen nicht gestellt worden. Die Polen erklärten, die Forderungen der interalliierten Kommission in Oppeln unterbreiten

an wollen. Die deutschen und deutschgesinnten Arbeiter sind vollständig zur Arbeit erschienen. Bis jetzt ist die Ruhe nirgends gestört.

Benthen, 10. Mai. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der angesagte Generalstreik ist nicht allgemein. Auf sämtlichen Hütten wird gearbeitet. Auf etwa der Hälfte der Gruben streiken 10 bis 50, auf der anderen Hälfte 80 bis 90 Prozent. Allerdings besteht die Gefahr, daß morgen mehr Arbeiter sich dem Streik anschließen.

Von unterrichteter Seite wird der „Bresl. Ztg.“ über den Misserfolg des polnischen Agitators Korsanty mit seinem Generalstreikaufruhr und über die Streiklage geschrieben:

Nachdem die Maidemonstrationen der Polen in Oberschlesien mit einem kläglichen Fiasko geendet haben, erließ Korsanty bekanntlich für den gestrigen Montag den Aufruf zu einem neuen polnischen Gewaltmittel, zum Generalstreik. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten aus Oberschlesien kann man schon jetzt rücksichtlich behaupten, daß auch dieser Generalstreik vollständig ins Wasser geslassen ist und wieder den blindigen Beweis geliefert hat, daß das Gerede der Polen von der polnischen Nebermacht in Oberschlesien nichts weiter als eitle Phrasendrescherei ist. Der von Polen besonders stark durchsetzte Hindenburger Bezirk ist der Streikparole

so gut wie garnicht gefolgt.

Die beiden Bicht- und Kraftwerke Chorzow und Zaborze, deren Belegschaft fast durchweg nur aus polnisch organisierten Arbeitern besteht, sind der Streikparole gleichfalls nicht gefolgt. Im allgemeinen werden am Montag immer mehr oder weniger sogenannte Bummelschichten verfahren. Ein Streik am Montag mit einer Beteiligung bis zu 25 Prozent kann deshalb garnicht als solcher angesehen werden. Nun stellt sich das Bild am Montag vormittag im Industriebezirk derartig, daß etwa durchschnittlich knapp 50 Prozent sich im Ausstand befinden. Bei der Bewertung dieses Bildes muß berücksichtigt werden, daß der Streikparole fast nur der immer etwas irrelling veranlagte und teilweise auch mit kommunistischen Elementen durchsetzte Industriebezirk gefolgt ist. In Oppeln ist von einem Streik nichts zu merken. Das plattdeutsche Band arbeitet nach wie vor. Das Straßenschild ist auch in den Zentralen des Industriebezirks noch vollkommen unverändert.

Die Polen haben, und das ist für die Bewertung dieses Streiks wichtig, versucht, sich den Maschinen an den Fördermaschinen zu vergewissern, um so die Grubenanlagen mit einem Schlag stillzulegen. Als die deutschen Gewerkschaften hieron Nachricht erhielten, sorgten sie dafür, daß

zuverlässige deutsche Maschinen an die

Fördermaschinen gestellt

wurden. Nun erklären die Polen, sie wollen auch arbeiten und nicht streiken. Die Deutschen ließen aber diese Arbeit, als ihnen zu wenig zuverlässig, unter diesen Umständen nicht zu. Es ist ferner in die Begriffe zu werfen, daß die gesamte Beamtenschaft der Streikparole nicht gefolgt ist.

Ziemlich vollständig streikt natürlich wieder einmal das Schmiede- und Fleischer Revier. Im Nationalen Revier streiken teilweise Carlens-Zentrum, Stadionbau, Schaffgotsch, Ferdinand, Gieseke, Przemsa, Myslowitz und Hugozwang. Die Streikbeteiligung schwankt zwischen 40-60 Prozent. Neuerlich wird gemeldet, daß die Polen mit Terror versuchen, die Deutschen an der Arbeit zu hindern.

Der Hindenburger Bezirk ist, wie gesagt, der Streikparole so gut wie garnicht gefolgt. Die staatlichen Gruben im Königshütter Bezirk streiken ebenfalls nur ganz minimal. Auf dem stark polnisch durchsetzten Nord- und Südfeld der sächsischen Königshütte streiken kaum 50 Prozent von der Belegschaft unter Tage, über Tage streiken bei einer Belegschaft von 124 nur 33 Mann, im Maschinenbetrieb von 200 Mann nur 20. Im Westfeld der Königshütte streiken von der Belegschaft von 1020 unter Tage nur 220, im Maschinenbetrieb von 280 nur 5. Auf Krugshacht streiken von 1000 Mann Belegschaft nur 200 Mann. Die Streikquote an den Gruben der Laurahütte kann man mit 20 Prozent bemessen. Von Mathildengrube wird gemeldet, daß dieselbe nur in Streik getreten sei, weil eine geringe Zahl polnischer Arbeiter

die deutsche Belegschaft an der Arbeit verhindern möchte.

Die Entente-Kommission hat bekanntlich am Sonnabend noch Korsanty zu wissen gegeben, daß sie diesen politischen Streik nicht anerkennen und event. durch ihre Truppenmacht die Arbeitswilligen zu schüren wissen werde. Soweit wie wir bis jetzt Nachrichten haben, sind auch schon Bestrebungen im Gange, diesem Willen der Entente-Kommission Nachdruck zu verschaffen.

Schulstreik in Oberschlesien.

Oppeln, 10. Mai. Die interalliierte Kommission hat auf Dringen der Polen in den Kreisen Rybnik und Pleß angeordnet, daß in den Schulen nur polnisch gesprochen werden dürfe. Gegen diese Anordnung haben sich in acht Gemeinden sowohl deutsche wie auch polnische Eltern durch einen Schulstreik gewehrt. Sie erklären, ein oberschlesisches Kind könne mit der polnischen Sprache allein nicht auskommen. Gegen die Einführung der polnischen Sprache als besonderes Fach hätten sie nichts einzubringen, die Schulsprache müsse aber deutsch sein.

Zusammenfassung aller russischen Parteien.

Moskau, 10. Mai. (Tschech.-B.-B.) Unter der Überschrift „Bürgersiedler“ schreibt Stadel: Die Erklärung des gewesenen Oberkommandierenden der russischen Armee, des Generals Brusilow, bezüglich seiner Bereitschaft, der Sowjetregierung seine Hilfe im

Widerstand für die Unabhängigkeit und Unabhängigkeit Russlands zu sichern, beweist, daß auch die der Arbeiterrevolution am feindlichsten gesinnten Elemente zu begreifen beginnen, daß die Sowjetregierung, ohne für einen Augenblick aufzuhören, eine Regierung der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu sein, gleichzeitig als die Vertreterin der Lebensinteressen der ganzen russischen Nation erscheint. Die vereinigte Konferenz des Moskauer Sowjet, sowie des Zentral-Exekutivausschusses, in der die Entschließung Brusilows, sowie der Anschluß der Menschewiken und der Sozialrevolutionäre der Rechten, betreffend ihre Solidarität mit der Sowjetregierung in ihrem Kampfe für die Unabhängigkeit Russlands, zur Kenntnis gebracht wurde, hat die angebotene Hand angenommen. Am 5. Mai, der ein historischer Tag bleiben wird, haben die Vertreter der Reaktionsgeneralität und die kleinbürgerlichen Parteien, die bisher die Konterrevolution unterstützt haben, ihre Fahne vor der Fahne der Arbeiter- und Bauernrevolution gesenkt, welche für einen ehrenhaften Frieden und für den Neuaufbau des zerstörten Heimes der Menschlichkeit kämpft. Wir wissen nicht, ob sich unter den Vertretern der ehemals in Russland herrschenden Klassen auch noch heute Elemente finden werden, die den Kampf gegen die Revolution fortsetzen. Während sie aber gegen diese Elemente auf der Wacht bleiben wird, kann die Arbeiter- und Bauernregierung Russlands erwarten, daß alle ehrenhaften, das Vaterland liebenden Vertreter der gewesenen russischen Bourgeoisie, sowie des Großgrundbesitzes und der Intelligenz sich unter die Fahne Sowjetrusslands stellen werden, um den dreisten fremdländischen Angriff abzuwehren.

Kiew noch nicht besetzt.

Kiew, 10. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Tempo“ meldet, daß die Nachricht von der Einnahme Kiews durch die Polen der Grundlage entbehre. Die polnische Kavallerie siehe 12 Kilometer vor Kiew. Der anfangs sehr rasche Vormarsch der Infanterie hat wegen der Organisation der rückwärtigen Verbindung verlangsamt werden müssen.

Pressefreiheit im Polenreich.

Kulm, 10. Mai. Die Kulmer Zeitung ist auf drei Tage verboten worden, weil sie bei der Veröffentlichung der Wahlkreiseinteilung der Stadt die Straßennamen in deutscher Bezeichnung gebracht hat.

Aufruf an die demokratische Jugend!

Berlin, 9. Mai. Die Deutsche Demokratische Partei verbreitet nachfolgenden Aufruf:

Au die demokratische Jugend!

Nur noch vier Wochen trennen uns von dem Tage, an dem das deutsche Volk in freiester Wahl seine Vertreter zum ersten Reichstag der deutschen Republik wählen soll. Der 6. Juni wird die Entscheidung darüber fallen, wie unser Volk während der nächsten vier Jahre regiert werden will. Heißt wird die Wahlchlacht, der Kampf der Geister, entbrennen. Pflicht ist es, die Wähler immer wieder darauf hinzuweisen, wieviel bedeutsamer die Wahlen zum Reichstag der Republik sind, als sie es zum Reichstag des ehemaligen Kaiserreiches waren. Nicht — um mit unserem alten Führer Friedrich Naumann zu reden — einen Salon der Ausgestoßenen, eine Halle der Wiederholungen, gilt es erneut zu errichten. Diesmal soll es das souveräne, regierungsbildende Parlament werden, das seine Aufgabe nicht in unfruchtbare Kritik, sondern in verantwortungsbewußter, Werte schaffender Eigenarbeit sieht. Daraus erwächst die ganz besondere Bedeutung der diesmaligen Wahlarbeit.

Wir erwarten von allen unseren Organisationen, daß sie es ihren Mitgliedern zur Pflicht machen, in diesen Wochen der Entscheidung ihre ganze Kraft in den Dienst der Deutschen Demokratischen Partei zu stellen. Mit unserem jugendlichen Idealismus wollen wir uns dafür einsetzen, daß immer weitere Kreise unseres Volkes für die Deutsche Demokratische Partei gewonnen werden. Es gilt, alle gemeinsamen Kräfte zu sammeln, die Lässigen anzurütteln und die Gegner zu bekämpfen.

Auf zur Wahlarbeit!

Es gilt den Sieg der Deutschen Demokratischen Partei.

Reichsbund deutscher demokratischer Jugendvereine.

Die Posttariferhöhung.

Berlin, 10. Mai. Während die Posttariferhöhung vom Oktober 1919 ein Abstauen des Verkehrs herbeigeführt haben, dürfen die Folgen der neuen, hundertprozentigen Erhöhung von 6. Mai ab für die Reichspost sich doch fühlbar machen. In den ersten Tagen nach Eintritt der Verhöhung sind folgende Wahrnehmungen gemacht worden: Die Geschäftswelt schränkt den Briefverkehr ansehnlich ein, der Drucksachenverkehr hat bedeutend nachgelassen. Das Privatpostdienst hat zunächst sich von einer regen Korrespondenz abhalten lassen, jedenfalls zeigt die eingehende Post auf den Lemtern, die wenig Geschäftsverkehr haben, bedeutend kleinere Umlauf als bisher. Die Postenleger und Briefträger sind nicht mehr überbürdet. Die Reichspost trägt sich mit der Absicht, die Bestellgänge

und Kostensteigerungen einzuführen, um Personal zu sparen. Der Postscheckverkehr dürfte an Umlauf zu nehmen, ein Zugang neuer Kunden macht sich bereits in den letzten Wochen über den Durchschnitt bemerkbar. Berlins Postscheckamt dürfte demnächst 80 000 Postscheck Kunden besitzen.

Aus der Provinz.

Breslau. Um viele Tausende bestohlen wurde in einem Bahnhof auf der Unterstraße ein Kaufmann von auswärts. Er hatte sich dort mit einem Freunden einquartiert, das ihm im Laufe der Nacht seine Brusttasche mit einem Schek über 24 000 Mark, einem Wechsel über 3500 Mark und etwa 45 000 Mark in Fünfzig- und Hundertmarksscheinen, sodann eine Brillantinade, einen Brillantring und einen A. S. gezeichneten goldenen Trauring entwendet und unterlann entwichen ist.

Faßn. Streikende Kirchenpächter. Bei einer in Lichtenburg, Kreis Jauer, abgehaltenen Verpachtung der Kirchenalleen (etwa 500 Bäume) waren 18 Pächter erschienen, von denen keiner ein Gebot abgab, sodass ein Händler aus Krozel, Dr. Schweidnig, die Kirchen zu dem auf 8000 Mark angezeigten Tarifpreis erhielt. Ein Kirchbaum kommt also nur auf 125 Mark zu stehen. Ferner wurden 65 Kirchbäume für 125 Mark verpachtet.

Bunte Chronik.

Die Ermordung des Freiherrn von Westerholt. Nienberg

durch die Anarchisten, die bei festerem Zugreifen der Regierung gegenüber dem spartanischen und unabhängigen Nordgesindel hätte verhindert werden können, rüst die Erinnerung noch an die Plünderung des Schlosses Sythen, des Besitztums des Freiherrn von Westerholt. Nienberg, durch die Rotgardisten. Ungehörliche Greuelataten wurden damals durch die Angehörigen der roten Armee, die, wie gewisse Stellen lügen, „nur“ den Kapp-Putsch abwehren wollten, verübt. In Schloss Sythen waren die Schränke erbrochen, die Füllungen herausgeschlagen, Uhren und Bilder, Kommoden und Truhen zerstört, der Inhalt geraubt oder zerstreut, die Wandbespannung zerschnitten, die Gardinen und Vorhänge genommen, in Räumen der Herrschaft wie in den Räumen der Dienerschaft selbst die Kreuzigungen zerbrochen, der Altar zerstört, Altar gewandert gestohlen, die Bronzbeschläge von den Empiremöbeln gerissen, alles Ed. und Erntbare vernichtet. Das Bieb ist bis zum letzten Stück geschlachtet oder entführt, die Fischzüge entwendet, der Fischbestand durch Handgräben vernichtet worden. Und ähnlich erging es den Groß- und Kleinbauern. Und ähnlich erging es den Dienerschaften auf Schloss Sythen wurde auf das gemeinst bezeichnet. Die Schlossherrin mußte bei den Orgeln, die diese Horden von Männern und Weibern, sogenannten „Schwestern“, aufführten, auch noch die Bediensteten spielen und zuschauen. Kurz, unsere Kriegsgewohnten Reichswehrtruppen, die die Noten vertrieben, hatten ein solches Bild der Zerstörung im feindlichen Land und beschossen Städten noch nie annähernd gesehen.

Letzte Telegramme.

Konferenz der Ernährungsminister.

Berlin, 11. Mai. Wie das „B. D.“ hört, treten am Sonnabend dieser Woche unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Hermes die Ernährungsminister sämtlicher Staaten zur Besprechung des neuen Erntejahres in Berlin zusammen. Es handelt sich um die Sicherstellung des Getreides und der Kartoffeln. Bayern wird unter keinen Umständen die Kartoffeln und das Getreide der Zwangswirtschaft entziehen lassen.

Polnischer Terror.

Berlin, 11. Mai. Wie Erkundigungen der Deutschen Allg. Ztg. bei den Gruben- und Hüttenleitungen im oberschlesischen Kahlbergkreis ergeben haben, verhindert polnischer Terror zahlreiche Arbeitswillige, ihrer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Der Berg- und Hüttenmännische Verein in Kattowitz gab über die Streiklage folgendes Bild: Sämtliche Gruben im oberschlesischen Industriegebiet befinden sich zu etwa 50 bis 85 Prozent im Ausstand. Nur vereinzelte Gruben streiken zu 40 Prozent.

Ankauf von Lebensmitteln.

Berlin, 11. Mai. Nach der zwischen der deutschen und holländischen Regierung getroffenen Uebereinkunft sollen 80 500 000 holländische Gulden für den Ankauf von Lebensmitteln in Holländisch-Indien ausgegeben werden. Die holländische Regierung verpflichtet sich, 5000 Tonnen Weizen zum Betrage von 1570000 Gulden an Deutschland zu verkaufen. Ferner 5400 Tonnen Fleisch zum Betrage von 6750000 Gulden. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, Heringe einzukaufen im Betrage von 8,5 Millionen Gulden, Milch und Milchprodukte zum Betrage von 6 Millionen, Koko und Kokoöl für 2660000, Tee für 8 Millionen, Marzipan für 1 Million Gulden.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: O. Dietrich, für Metzger und Dörfelatier: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 109.

Dienstag, den 11. Mai 1920

Beiblatt

Wie wird gewählt?

Am 6. Juni wird die erste Reichstagswahl im neuen Deutschland stattfinden. Sie vollzieht sich nach einem Wahlgesetz, das zwar vieles mit den Bestimmungen gemeinsam hat, nach denen im Januar vorigen Jahres zur Nationalversammlung gewählt wurde, das aber auch abweichende Vorchriften enthält. Deshalb ist es bedauerlich, daß das neue Reichswahlgesetz eben erst veröffentlicht worden und die zugehörige Wahlordnung mit den Ausführungsbestimmungen immer noch Beratungsgegenstand zwischen Reichsrat und Reichsministerium des Innern ist. Denn für einen guten Wahlausfall ist ja nicht nur nötig zu wissen, wen man wählen will, sondern auch wie man wählen muß. Je früher aber diese Kenntnis in den breitesten Wählermassen verbreitet ist, um so besser.

Wer ist wahlberechtigt? Jeder Deutsche (männliche und weibliche), der am Wahltag Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt und dessen Name in der Wählerliste oder in der Wahlpartei eingetragen ist.

Wer kann nicht wählen? Deutsche, die einem fremden Staatsverbande, also auch Deutschösterreich angehören, oder noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet haben, oder deren Name nicht in der Wählerliste steht. Für Soldaten ruht die Ausübung des Wahlrechts während der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Behindert am Wählen sind Geisteskranke, Straf- und Untersuchungsgesangene und Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Politische Schughäftlinge sind dagegen wahlberechtigt. Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Einmündigte und rechtsträfig durch Richterspruch der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig Erklärte.

Wer ist wählbar? Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger ist.

Die Wahlvorbereitung. Das Reichsgebiet wird in 85 Wahlkreise eingeteilt, von denen jedoch einige erst später wählen können, wenn die Abstimmungen über die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich und die Grenzfestsetzungen erledigt sind. Die 85 Einzelwahlkreise werden in 17 miteinander verbundene „Wahlkreisverbände“ zusammengezogen. Jeder Einzelwahlkreis wird in Wahlbezirke geteilt, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen. Jeder Wahlbezirk erhält einen Wahlvorsteher und einen Stellvertreter, die sich durch Beisitzer und Schriftführer zu einem Wahlvorstand erüggen. In jedem Wahlbezirk wird für die dort wohnhaften Wähler eine Wählerliste oder Wahlkartei angelegt. Die Wählerlisten und Wahlkarteien sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag acht Tage lang öffentlich auszulegen. Einsprüche müssen in diesen 8 Tagen bei der Gemeindebehörde angebracht werden und sind innerhalb der nächsten vierzehn Tage zu erledigen. Dann stehen die Listen und Parteien endgültig fest. Jeder Wähler kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerliste oder Wahlpartei er eingetragen ist. Unter bestimmten Voraussetzungen, die erst noch in der Wahlordnung mitgeteilt werden sollen, können auch Wahlberechtigte mit einem Wahlchein versehen und dann an jedem beliebigen Orte zur Ausübung der Wahl zugelassen werden.

Wichtige Termine, die nach dem Wahlgesetz beachtet werden müssen, sind der 8. Mai als Tag der Auslegung der Wählerlisten, der 16. Mai als spätester Termin für die Einreichung der Kandidatenlisten („Kreiswahlvorschläge“), der 21. Mai als letzter Tag für die Einreichung der Reichswahlvorschläge, der 23. Mai als letzter Tag für die Erklärung einer Verbindung mehrerer Kreiswahlvorschläge innerhalb eines Wahlkreisverbandes, der 24. Mai als Veröffentlichungstermin für die Kreiswahlvorschläge, der 27. Mai als äußerster Termin für die Beteiligung der Kreistümme zu einem Reichswahlvorschlag und der 2. Juni als letzter Termin für die Veröffentlichung der Kreiswahlvorschläge, sowie der Reichswahlvorschläge. Die genaue Beachtung aller dieser Termine ist besonders für die Vertraulenzleute der einzelnen Parteien in den Wahlkreisen von Bedeutung.

Der Stimmzettel darf nur Namen aus einem einzigen Kreiswahlvorschlag enthalten. Ein Name, in der Regel der erste, genügt. Anstelle der Namen oder neben ihnen darf der Stimmzettel auch die Bezeichnung des Kreiswahlvorschlags mit der Nr. aus der amtlichen Bekanntgabe enthalten. Die Angabe der Partei auf dem Stimmzettel wird amtlich nicht beachtet; weitere Angaben machen den Stimmzettel aber ungültig. Der Stimmzettel wird in amtlich gestempelter Umschlage, der im Wahllokal vorrätig zu halten ist, überreicht. Abwesende können sich weder vertreten lassen noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses ist ebenso wie die ganze Wahlhandlung öffentlich. Auf je 60 000 gültige Wählerstimmen, die dem gleichen Kreiswahlvorschlag angehören, entfällt ein Abgeordnetenstiz. Eine starke Wahlbeteiligung wird deshalb eine höhere Zahl von Abgeordneten schaffen, Wahlzähligkeit wird mit geringerer Vertretung im Reichstag bestraft. Wählerstimmen, deren Zahl für die Beteiligung eines Abgeordnetenstizes nicht mehr ausreicht (Reststimmen) werden, soweit sie auf verbündete Wahlvorschläge gefallen sind, dem Wahlverbandsausschüsse und, soweit sie dort nicht ausreichen, dem Reichswahlausschüsse zur Verwertung überwiesen. Es werden also diesmal alle Wählerstimmen respektlos ausgenutzt werden. Ein Grund mehr für fleißige Wahlbeteiligung, die übrigens Ehrenpflicht jedes wahlberechtigten Deutschen ist.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 11. Mai 1920.

* Zur Reichstagswahl. Der Regierungspräsident zu Breslau hat für die diesjährigen Reichstagswahlen den Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Kern in Breslau zum Kreiswahlleiter für den 8. Wahlkreis, umfassend den Regierungsbezirk Breslau und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Trost ernannt. Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten müssen die Kreis-Wahlvorschläge bis 16. Mai eingereicht sein.

* Prof. Dr. Obst spricht am Sonnabend, den 14. d. Ms., in der Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Preußischen Beamtenvereins über „Grundsätze und Ziele unserer politischen Erneuerung“. Außer den Mitgliedern sind auch deren Angehörige, sowie Gäste aus Beamtenkreisen hierzu eingeladen. (Näheres die Anzeigen.)

II. deutscher Turnkreis. Nach der abgeschlossenen Jahresserhebung zählte der II. deutsche Turnkreis am 1. Januar d. Js. in 18 Turngauen 280 Vereine mit 41 424 männlichen (darunter 5682 Jugendturnern) und 5410 weiblichen Vereinsangehörigen, sowie 2104 Kinder. Der Turnplatz wurde in 3058 Turnübungsstellen von 512 753 Männern und Jugendlichen, 94 713 Frauen und Mädchen und 79 382 Kindern besucht. Die Zahl der männlichen Vereinsangehörigen ist gegen das Vorjahr um 8000, der Jugendturner um 2400, der Frauen und Mädchen um 2500 gestiegen.

* Die Brieffrankatur nicht vergessen! Das große Publikum macht sich nicht klar, welche Unmengen von Briefen und Ansichtskarten unfrankiert in den Briefkästen geworfen werden, für die also Strafporto gezahlt werden muß. Früher bei den noch niedrigen Postfesseln machte das nicht viel aus, aber bei den vom 6. Mai ab geltenden neuen Postgebühren ist das Strafporto das Brenzlichste. Die unfrankierte Postkarte 60 Pf. der unfrankierte Brief 80 Pf. das sind Forderungen, die wohl nicht von jedem gutwillig bezahlt werden dürften. Wer also nicht seine Briefe unbestellt zurückhalten will, der achtet darauf, daß die Marken pünktlich aufgeklebt werden. Ganz besonders gilt diese Ermahnung für die Ansichtspostkarten, die unterwegs auf Ausflügen und Reisen eilhaftig hingekritzelt werden.

* Warum das teure Brot? Zu der gewaltigen Brotpreiserhöhung wird dem „Dauerschen Tageblatt“ aus landwirtschaftlichen Kreisen geschrieben: Es dürfte weniger bekannt sein, daß die Getreidepreise jetzt nicht im mindesten erhöht werden. Ursache der Brotpreiserhöhung ist vielmehr, daß die Regierung große Mengen Auslandsgetreide ausgetauscht hat, und um dieses Getreide zu verbilligen, das inländische verteuern muß. Auch die sächsischen Verbraucher sollen die hohen Brotpreise jetzt zahlen, ohne daß dafür zwingende Gründe vorliegen, denn in Schlesien ist genug Getreide vorhanden, um bis zur nächsten Ernte durchhalten zu können. Der Wirtschaftsverband Bölkener Landwirte erhebt gegen die von Berlin aus beschlossene ungewöhnliche Versteuerung der Brot- und Mehlpreise, die infolge der Berliner Wirtschaft notwendig geworden ist, Widerspruch und fordert, daß die Provinz Niederschlesien sich in der Getreidebewirtschaftung unabhängig von Berlin macht.

* Dittersbach. Deutsche demokratische Partei. Aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen stand eine von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen demokratischen Partei veranstaltete Wählerversammlung statt. Der technische Eisenbahnschreiber Wagner aus Breslau sprach über das Thema: „Auf zum Kampf für die Demokratie“ und erinnerte für seine trefflichen Ausführungen reichen Beifall. In der freien Aussprache meldete sich mit ein Vertreter der Sozialdemokratie, Arbeitersekretär Grüttner (Waldenburg), zu Wort, der betonte, daß die Sozialdemokratie bestrebt sei werde, eine rein sozialistische Regierung zu bilden. Solange jedoch dies nicht möglich sei, werde sie auch mit den jungen Mehrheitsparteien in Koalition zu arbeiten gezwungen sein. Auch betonte er, daß der Kapitalismus abgeschafft werden müsse. In seinem Schlusswort erwähnte Herr Wagner, daß eine rein sozialistische Regierung nicht möglich sei mit Rücksicht auf das Ausland. Andererseits brauche die Arbeiterchaft das Bürgerum und auch die Bürger könnten und dürften die Arbeiter von der Mitarbeit nicht ausschließen. Im übrigen betonte der Redner, daß ihm der Ausdruck Bürger und Arbeiter nicht glücklich gewählt erscheine, denn beide Volkschichten seien Staatsbürger, die gleichberechtigt in Rechten und Pflichten seien. Zur Abschaffung des Kapitalismus erklärte der Redner, daß Kapitalismus Arbeitsmöglichkeit bedeute, und daß dem Kapitalismus auch führende Männer der Sozialdemokratie angehören. Herr Wagner rief noch den Anwesenden an: Wer den Frieden und die Revision des Friedensvertrages, Freiheit, Recht und wahre Demokratie, keine Diktatur und keinen Klassenkampf wünscht, der gebe seine Stimme bei den Wahlen der Deutschen demokratischen Partei. Großer Beifall lohnte die Ausführungen des Hauptredners.

* Niederhermsdorf. Wohltätigkeitsvorstellung. Der katholische Arbeiterverein hatte zum Besten der hiesigen Grauen Schwestern auch dieses Jahr unter der Leitung des Schuhmachermeisters Priemer eine Wohltätigkeitsaufführung vorbereitet, die am Sonntag in „Glückhilf“ stand und der zahlreichen Zuhörerschaft einen genügsamen Abend bot. Nach Begrüßung durch Kuratus Pettert gelangte das vieraktige Schauspiel „Der Goldbauer“ zur Aufführung. Neinen Beifall ernteten die Spieler. Für den gleichen Zweck erfolgt am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) eine Wiederholung und wird im Interesse der guten Sache ein volles Haus erbeten. (Siehe Inserat.)

* Niederhermsdorf. Bergmännische Sterbefälle. Im Saale des Gaihofes „Glückhilf“ stand am Sonntag nachmittag die Mitglieder-Hauptversammlung der Bergmännischen Sterbefälle für das Waldenburger Bergrevier statt. Leiter der Versammlung war der Vorstandsvorsitzende Bergverwalter Leopold, Schriftführer Bergwerksassistent Weidlich. Erschienen waren 136 stimmberechtigte Kassierer und Vertrauensmänner. Der Geschäftsführer, Bergverwaltungskalulator Schmidt, berichtete über das 94. Geschäftsjahr und gab über alle Zweige der Verwaltung eingehende Auskunft. Die Rechnung umschließt eine Einnahme von 314 398,34 M. und eine Ausgabe von 306 999,62 M. Das Gesamtvermögen beträgt 902 164,62 M., der erzielte Überschuss 62 981,75 M. Den Prüfungsbericht erstattete Steiger Demuth. Die Entlastung wurde erteilt. Die Gesamtmitgliederzahl betrug am Ende 1919 35 526 Mitglieder, und zwar 21 031 Männer und 14 495 Frauen. Im Rechnungsjahr kamen 893 Sterbefälle mit 85 867,50 M. zur Auszahlung. Von den Verstorbenen wurden 33 074 M. an Beiträgen geleistet. Die Verstorbenen erreichten ein durchschnittliches Mitgliedsalter von 53 Jahren und 10 Monaten. Die Todesursachen bildeten in 140 Fällen Lungentuberkulose, 74 Herzkrankheit, 22 Schlaganfall, 181 Altersschwäche. Die Sterblichkeitsziffer betrug 1,82 Prozent, gegen 2,12 Prozent im Vorjahr. Der Vermögensanteil der verbleibenden Mitglieder beträgt je Mitglied 25,40 Mark. Sterbegesetzbefälle sind bis Ende 1919 1481 mit 52 815,50 Mark entshädigt, für die 18 402 M. Beiträge in Einnahme stehen. Im ganzen sind seit Bestehen der Kasse für 20 461 Todesfälle 1495 775 M. Unterstützungen gezahlt worden. Als Stellvertreter für Bergverwalter Wächter wurde Steiger Walter neu gewählt. Nach 6-jähriger Amtszeit schieden aus dem Vorstande aus Bergverwalter Wolff und Obersteiger Böhm. Es folgte Wiederwahl der Benannten. Zur Neuwahl stand außerdem der Rechnungsprüfungsausschuss. Hierfür kamen zur Wiederwahl Bergverwalter Vanger, Steiger a. D. Bölk, Steiger Culpe, Bergauer Beuscher und Steiger Demuth. Von der Nachzahlung der für die im Berge verstorbenen Mitglieder gezahlten Unterstützungen an deren Angehörige bis zur vollen Höhe der satzungsmäßigen Sterbegelder wird Abstand genommen in Bezugnahme auf die Ausführungen im versicherungstechnischen Gutachten, weil dadurch der schon bestehende Zehlbeitrag zur Prämienreserve bedeutend erhöht würde und ein Rechtsanspruch auf Sterbegeld für Kriegssterbefälle nicht besteht. Rege Ausprache einspann sich.

über die von den Kameraden Berger, Leuschner und Mathes gestellten Anträge betr. Beitrags- u. Sterbegeldernahme. Man kam zu dem Entschluss, eine Bevölkerungskommission zu bilden. Es wurden gewählt: Häuer Leuschner (Gässergrube), Häuermeister Wirths (Glückshilfgrube), Häuer Bemlich (Segengottesgrube), Häuer Hildebrandt (Abendröthegrube) und Häuer Urner (Fürstensteiner Gruben).

Weißstein. Verhältnis. Frau Charlotte Postler, bei Tischlermeister Stenner wohnhaft, feierte ihren 90. Geburtstag. Sie ist eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gemeinde. — Die von der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften vermittelte Blaueis feierte einen runden Geburtstag von 1605. Daraus wurden überwiesen dem hiesigen Ortsausschuss zur Bekämpfung der Tuberkulose der Beitrag von 1047 M., dem Waldhüttentauschuss Ober Salzbrunn 223 M. und der Arbeiterjugend 335 M. — Dem Schneidebergsen August Thilmann wurde nachträglich das Ehrener Kreuz verliehen.

Weißstein. Turnmarsch. Sich nicht abschrecken lassen von der Unruhe des Wetters, unternahm der Turnverein am Sonntag in Stärke von 23 Mm einen Turnmarsch ins Heidegebirge, der auch programmatisch durchgeführt wurde. Neben Steinau, Reinswalde ging es nach dem Heideberg und dann durch den Freudengraben nach Görbersdorf, wo in Görbers Hotel längere Rast gehalten wurde. Mit der

Bahn erfolgte von Langwaltersdorf die Rückfahrt nach Konradsthal.

Ober Salzbrunn. Der Kriegerverein „Wihelm“ hielt seine Quartalsversammlung als außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurden die vom Deutschen Kriegerbund herausgegebenen Normalisierungen mit kleinen Änderungen angenommen.

Sport und Spiel.

Der Waldenburger Sportverein

schreibt uns: Um den Einwohnern Waldenburgs wieder ein gutes Fußballspiel vorzuführen, trat der Waldenburger Sportverein mit einigen Breslauer Vereinen in Verhandlungen ein. Wie wir heute erfahren, kommen am 1. bzw. 2. Pfingstfeiertag die ersten Mannschaften des A. T. V. Breslau und des Sportvereins „Minerva“ Breslau nach hier. W. S. V. I tritt gegen A. T. V. I, W. S. V. II gegen „Minerva“ I an. Am 2. Feiertag spielt W. S. V. I gegen die 1. Elf des Seminar-Sportvereins Steinau a. O. Benannter Verein ist Baumleiter des Bezirkes Böhmen. Unsere zweite Mannschaft in 23 hintereinander folgenden Spielen mit einem Torverhältnis von 112:20 ungeschlagen tritt gegen Striegauer Sportsfreunde II an. Vielen Waldenburgern dürfte der A. T. V. Breslau bekannt sein, der mit seinen 1500 Mitgliedern einer der sportlich führenden Vereine und Altmeister von Breslau ist. Dem Sportinteressenten wird der Besuch der Veranstaltungen warm empfohlen; denn nur selten erhält Waldenburg derartig gute Mannschaften zum Gegner. Der W. S. V. macht nochmals aufmerksam, daß ab 1. d. Mts. das leichtathletische Training begonnen hat. Jeden Sonntag um 8.30 Uhr wird regelmäßig geläufig, und zwar Laufen, Springen, Speer und Diskuswurf, sowie Kugelstoßen. Gleichzeitig ist neben der Faustballmannschaften.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Himmelfahrtfest den 13. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, nach dem Gottesdienst hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Diebrich. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Wettervorhersage für den 12. Mai:
Heiter, ruhig, warm.

20 000 Mark,

mindestens, per 1. Juli oder auch etwas früher zu vergeben. Angebote unter O. P. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schirm-Reparaturen
billig (Weinrich-Charlottenstr.)
Straße 1, 3. Etage.

Wichtung! W
Hühnerzüchter!

Ki fri fi

Eierprüfer,
größter Schläger!

Stets vorrätig.
Prospekte gratis.
Ein Apparat M. 2.00 Nachnahme.

Erich Nier,
Import-Verkauf, Altmauer,
Charlottenbrunner Straße 6.
Telephon 422.

Feinste

Bognermasse

reine Del.-Wachssware
für Linoleum und
Parfett.

A. Ernst,
Geserstraße 3.

Nerven-Mehrung
„Nervobis“.

Bei Blähzumut, Nervosität, Schwäche
vergänglich bewirkt. Vergütung empfohlen
Gastritis: durchaus unbedingt. Gut
fiekt. Sie werden zur Seite 1 Doz
3,50, 3 Dosen 9.— M.R. — Poste gratis
— Tel. L. in G. — Jetzt
Sendung erhalten, die jetzt zu liefern. Ein
viel frisch, u. kräftig; es ist überaus
wohl ich Ihnen sehr dankt. Werde es
weiter empfehl. Apotheker B. Müller
Nachf., Berlin B. 73, Europastraße 2.

Hautjucken

Kräfte, besonders Nächte, benötigt
schnell und dauernd auch in veralteten
Fällen Apotheker Dr. Uecker's be-
währt Mittel, nicht schädlich. Ge-
kleine Bornfastörung. 1 Packung meist
für eine Person ausreichend M. 7,50.
Diskrete Zusendung ohne Angabe der
Firma durch die Apotheke zum Goldenen
Adler, Berlin 338, Alexandrinestraße 41.
Gegr. 1856. Zweitaft. Apotheke B. Müller
Nachf., Berlin B. 73, Europastraße 2.

Gummwaren

Spülapparate, Frauentröpfe
und ähnliche Frauenartikel

Anfragen erwarten. Sanitätswaren
Kaufhaus, Dresden 98, Am See 27.

Frauen

verlangen bei Frankhauser
Periodenstörung

meine anerl. besten Präparate,
viele Dankesbriefe.

Pr. 9 M., 15 M., extra stark 25 M.

Gummiw., Spülspülze, Irieg., Seife- u. Monatsbinden.

Frau M. Böhm,

Breslau 40, Grünstraße 9.

5 Min. vom Hauptbahnhof.

Katalog geg. 30 Pf. M. gratis.

Amtliches Ortsstatut

betreffend Müllabfuhr in der Stadt Waldenburg i. Schl.

Auf Grund des § 11 der Städteordnung und des § 4 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung nachstehende Ordnung erlassen.

§ 1. Die Stadt Waldenburg i. Schl. hat eine Müllabfuhranstalt eingerichtet, deren Benutzung im Wege der Polizeiverordnung geregelt wird.

§ 2. Der Magistrat ist berechtigt, vereinzelt liegende Grundstücke sowie schwach bebauten Teile des Stadtbezirks von der Abfuhr auszuschließen.

§ 3. Die eigene Abfuhr oder die Abfuhr durch andere Unternehmer ist untersagt. Ausnahmen können in besonderen Fällen mit Zustimmung des Magistrats von der Polizeiverwaltung bewilligt werden.

§ 4. Der zur Abfuhr bereitgestellte Hausmüll geht mit dem Zeitpunkt des Aufladens in das Eigentum der Stadt über.

§ 5. Zur Deckung der der Stadtgemeinde Waldenburg durch die Abfuhr und Beseitigung des Hausmülls entstehenden Kosten werden besondere Gebühren nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erhoben.

§ 6. Jeder Inhaber (Eigentümer, Mieter, Nutznießer, Pächter) einer Wohnung oder sonstiger Räumlichkeiten, deren Hausmüll seitens der Stadtgemeinde abgelehnt wird, ist verpflichtet, dafür eine Gebühr zu entrichten. Mehrere beteiligte Inhaber haften als Gesamtschuldner, bei Untervermietungen gilt als Inhaber der Hauptmiete. Für leerstehende Wohnungen und sonstige unbewohnte Räumlichkeiten wird eine Gebühr nicht erhoben.

§ 7. Die Gebühr wird nach dem Mietwert der Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten festgesetzt. Sämtliche eine wirtschaftliche Einheit bildende, von einem Inhaber benützte Räumlichkeiten, werden zum Zwecke der Gebührenbemessung zusammengezählt. Die Gebühr wird nach einem Einheitszins für je 100 Mark des jährlichen Miet- oder Pachtwerts erhoben. Dabei werden jede angefangene 100 Mark des Mietwertes, wenn der überschreitende Betrag die Zahl 50 übersteigt, als voll gerechnet, andernfalls außer Acrechnung gelassen. Die Höhe des Einheitszinses wird zum Beginn jedes Wirtschaftsjahrs durch Gemeindebeschluß festgesetzt und öffentlich bekannt gemacht.

§ 8. Als Mietwert gilt, wenn die Räumlichkeiten vermietet sind, der vereinbarte Jahresmietzins unter Hinzurechnung des Geldwerts aller vom Mieter zum Vorteile des Vermieters oder eines dritten für Rechnung des Vermieters übernommenen Nebenleistungen. Hierzu gehören auch Vergütungen für Wasser, Gas, Flurberechtigung usw.

Außer Betracht bleibt nur die Vergütung des Mieters für Heizung und Warmwasserversorgung. Für diese Leistungen dürfen von der gesamten Miete höchstens 10% in Abzug gebracht werden.

§ 9. An Stelle des vereinbarten Mietpreises ist der ortsübliche Mietwert maßgebend:
1) wenn der vereinbarte Mietzins hinter dem ortsüblichen Werte um mehr als 10% zurückbleibt,
2) wenn der vereinbarte Mietzins die Gegenleistung für den Gebrauch der mitvermieteten Utensilien, Inventarien, Möbel und sonstigen beweglichen Gegenständen mit umfaßt;
3) wenn die Höhe des zu entrichtenden Mietzinses von dem Ergebnis eines gewerblichen Unternehmens oder von anderen ungewissen Ereignissen abhängig gemacht ist,
4) bei Dienstwohnungen,
5) bei Gebäuden und Räumen, die vom Eigentümer bewohnt werden.

§ 10. Bei Gebäuden und Räumen, bei denen ein Mietwert nicht festzustellen ist, insbesondere bei Bahnhöfen, Kirchen, Schulen, Krankenanstalten usw. gilt als Maßstab für die Veranlagung die Höhe der Auswendungen, welche notwendig wären, wenn die betreffenden Gebäude oder Räume pacht- oder mietweise beschafft werden müßten.

§ 11. Bei Grundstücken, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen nicht bestimmt sind, und in denen Müll nur vorübergehend und in geringem Maße erzeugt und abgefahren wird (Kirchen, Museen und dergl.) kann die Gebühr vom Magistrat auf Antrag bis auf ein Drittel erniedrigt werden.

§ 12. Für die Gebühr wird nur die regelmäßige Abfuhr aus den bereitgestellten vorgeschriebenen Gefäßen geltend.

Gegen eine besondere, mit der Stadtgemeinde zu vereinbarende Vergütung kann auch die Abfuhr solcher Abfälle und Gegenstände erfolgen, die von der regelmäßigen Abfuhr ausgeschlossen sind.

§ 13.

Inhaber von Wohnungen oder sonstigen Räumlichkeiten, die zur Mieteinkommensteuer frei veranlagt sind, bleiben von dieser Gebühr frei.

§ 14.

Die Gebührenpflicht beginnt, soweit der Müll durch städtische Einrichtungen bereits abgefahren wird, mit dem Inkrafttreten dieser Ordnung. Im übrigen beginnt die Gebührenpflicht mit dem 1. des Kalendervierteljahres, in dem die Benutzung der Räumlichkeiten oder die Verpflichtung zur Zahlung des Mietpreises begonnen hat. Tritt dieser Zeitpunkt nach dem 15. des zweiten Monats im Vierteljahr ein, so beginnt die Gebührenpflicht mit dem 1. des folgenden Vierteljahrs. Sie erhält mit dem Ende des Vierteljahrs in dem der Pflichtige laut polizeilicher Abmeldebescheinigung aus dem Stadtgebiet fortzieht oder aufhört, Inhaber einer Wohnung gemäß § 6 dieses Ortsstatuts zu sein.

§ 15.

Die Gebühr ist in vierteljährlichen Teilstücken im Voraus zu entrichten und wird nach Möglichkeit zugleich mit der Steuer eingezogen. Sie ist am ersten Tage eines jeden Vierteljahrs fällig und hat die rechtliche Eigenschaft einer öffentlichen Abgabe.

§ 16.

Die Veranlagung, Erhebung und Berechnung der Gebühr erfolgt für jedes Wirtschaftsjahr durch den Magistrat nach dem § 8. St. der Personenstandsaunahme bestehenden Mietverhältnisse. Die verlangte Gebühr wird derart nach oben abgerundet, daß sie durch 4 teilbar ist. Die einmal erfolgte Veranlagung bleibt für den Veranlagungszeitraum (Steuerjahr) bestehen, ohne Rücksicht darauf, ob der Gebührenpflichtige innerhalb des Veranlagungszeitraumes die Wohnung wechselt oder nicht. Die erste Veranlagung für das Jahr 1920 erfolgt auf Grund eines besonderen von den Hausbesitzern aufzustellenden Mietverzeichnisses.

Die Bekanntmachung der Veranlagung erfolgt durch Mitteilung an jeden Gebührenpflichtigen.

§ 17.

Die Belreibung der Gebühr erfolgt im Nichtzahlungsfalle im Wege des Verwaltungszwangsvollzugs. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Gebühr nicht aufgehoben (§ 75 des Kommunalabgabengesetzes).

§ 18.

Gegen den Veranlagungsbescheid steht dem Gebührenpflichtigen der Einspruch zu. Der Einspruch ist binnen einer Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat einzulegen. Der Lauf der Frist beginnt mit dem ersten Tage nach erfolgter Behandlung des Veranlagungsbescheids. Neben den Einspruch beschließt der Magistrat. Gegen dessen Beschluss steht dem Gebührenpflichtigen binnen einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Bezirksausschuss offen (§ 69 des Kommunalabgabengesetzes).

§ 19.

Die Eigentümer und Verwalter, ferner die Inhaber der Grundstücke, Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten, aus denen Hausmüll durch die städtischen Abfuhrseinrichtungen beseitigt wird, haben dem Magistrat auf Verlangen jede für die Bemessung der Müllabfuhrgebühren zweckdienliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

Nichterfüllung dieser Verpflichtungen wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.

§ 20.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 29. März 1920.

Der Magistrat.

gez. Dr. Erdmann. Dr. Wiesner.

Vorliegendes Statut wird hiermit bestätigt.

Breslau, den 1. Mai 1920.

(L. S.) Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende. J. A. gez. Kern.

Bo. 394 II/20.

Nieder Hermisdorf.

Die Stelle der

Wochenbettpflegerin

für Nieder Hermisdorf wird am 1. Juni er. zur Wiederbesetzung frei.

Die mit der Stelle verbundenen Einkünfte und die Anstellungsbedingungen können im Gemeindejetzretariat, 2 Stiegen links, erfahren werden.

Bevorzugt werden Bewerberinnen, welche bereits als Wochenbettpflegerin ausgebildet sind.

Meldeschl. 25. Mai 1920.

Nieder Hermisdorf, 10. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Freunden erzählte, er müsse es wohl recht leidhätting
getrieben haben.

„Ich verlorne Leidhättinger, als
es die Jugend überhaupt treift.“ Meine Blüte um-
fassten vorz. Figur und folkde n auf ihrer ungängig-

卷之三

Nun traf ich ihn wieder. Eine froh erstaunte Begeisterung beiderseits und die bewundernde Freude, daß man gegenseitig noch lebe und sich stützen könne, veränderte ein hämmiges Rütteln, ein Gedanken vor mir ausdrückte.

Eugen lächelte beiderseitig. „Dafür sind wir zu spät gekommen. Das Hochzeitsgesamt hatte keine mehr zu vergeben.“ Er sah wenig wehmüdig drein. Dann hob er jedoch den Kopf und riefte — es klang wie trümmelnder Zrog: „Sehr gut habe ich aber trocken!“ „Sie sind sehr, sehr, schön, klug! Und wie ist es mit Ihnen noch der Abiturient?“

Er wiegte den Kopf. „Ich bin blödlich. Wollte mich nicht einmal besuchen! Meine Frau würde sehr freuen. Ich habe ihr viel von unseren ungestellten Abenden erzählt.“
Eugen saß sehr gespannt — trocken! Das interessierte mich. Ich forgte an und erfuhr, daß er in Berlin sehr fehlte. Sein Zelt aufgeschlagen. Zur bedrohten Zeit machte ich mich auf den

„Man muß das Leben nennen wie es ist, das nenne ich Gesetzmäßiger sein.“ „Und ich sage Dir Dicke das ist Glücklich fühlt! — Deine Freunde können doch höchstens dann als „Kann vielleicht — langt es auch noch einmal zu einer Billu — man kann nicht wissen.“ Er blieb nicht mit einem verfluchten Säckchen am. „Räumlich ganz im Bereiche, in dem ich spiele.“ „Du findest zu sehr erschöpft.“

卷之三

Blumen von Mr. Snelgrave. Gedruckt.
Mit einem kleinen Bild.

15 *Geertsema*

„Demnach müssen Ihre Forderungen ganz außergewöhnlich höhe sein.“ „Hülfsgewöhnlich höhe nicht, nur ungewöhnlich.“ Nicht an einer bedeutenden Erhöhung meines Gehaltes liegt mir so sehr — obgleich ich sie sehr wohl gebrauchen könnte — sondern an einer Verkürzung der Hülfestandsfrist und Erhöhung des Hülfegehaltes. Godann an einer größeren

Freiheit in der Rossentäufh."

"Einer noch größen — — — ?" Renate rief es erstaunt aus. "Über, bester Freund, das gibt's ja gar nicht! Ich habe Ihnen Eipelplan verfolgt und zu meinem Erstaunen gesehen, wie willfährlich Sie in die anderen Fächer hineingriffen, wenn eine Rolle Sie reizte. Ich meine, Sie haben der Duldsamkeit Ihrer Kollegen schon Karikate Brocken aufgelegt!"

„Duldsamkeit!“ hohnlachte er. „Als ob es
nicht ohne Kampf abgegangen wäre! Natürlich
blieb ich Sieger. Aber, daß sie es überhaupt
wagen durften, gegen mich zu kämpfen! Dem
will ich, eben einen Sieg vorstieben und mit
der beruhigten, lächelnden Einrichtung, die den
Künstler in nur ein Fach eingespangen will,
gründlich aufräumen. Und daß u braucht ich den
Ruf der anderen beiden Blüthenen. Dann habe
ich die hier, wo ich sie haben muß, und dann
aninge ich Ihnen meinen Willen auf!“

„Medinotto!“ entfuhr es ziemlich, aus et die letzten Sätze zähneknirschend und mit gehäftten Kästzen, die einen unföhlbaren Gegner auf die Enie zu zwingen scheinen, heftorisch. Und wirtschaftlich, wie die Verkörperung des Geistes, der Fertig betriebe, war er erstaunlichen. Zum Kürschner gehörig, soll gehaltiger Körberkraft und

überlegener Geisteskräfte. Ein Edauer rann
durch die Glieder. Er bemerkte es, sah sie
mit seinen wie blauer Stahl blitzenden großen
Augen wie aus einem Trinne entzündet an
und lachte dann hin auf.

ist & wohl aus mit der Sternhöflichkeit, bei?“
Renate schüttelte den Kopf, ohne den Blick
von seinem schier lächerlichen Lügen losreißen zu
können. Dann fragte sie hocherfreut: „Sofie
hatte davon gehört, daß Frentz Bimolf über
Leichen steht, wenn es gälte, sich durchzusetzen.“

卷之三

„Und wollt s nicht glauben. Sagt aber gern so und — Kann's nicht einmal rathein. Die Straf' und das Feuer, daß aus Ihnen spricht, ist die ein Naturgebaut, die sich auslösen muß, und die niemand merkern kann. Wissen Ete, mit keinem Sie vergleichen nurß?“ „Kun?“ fragte er, seine Wanderung unterbrochen und hör' nur ihr Weinen bestehend.

"Mit Bronefheus!"
"Ha, der Vergleich ist nicht übel! Bis diese
Litan fasse ich nach dem Menschen unter
reichbar bleiben sollen den göttlichen Funken
Über nicht wie er durch Sift, nein, durch die
eigene Kraft, das eigene Sönnen will ich's er-
reichen."

"Und wenn Eieß erreicht haben, wird
wie jenen der Götter Zorn und Strafe treffen
marnte Renate.

Durch das Ephthal belegt.

Wundreißender als je auf der Bühne hatte er gespielt und Renate fühlte, er spielte nicht, sondern gäb nur seinem innersten, tiefsten Empfinden Ausdruck. Es grenzte an Größenwahn, was er erschien, aber die Fülle der Kraft die aus ihm sprudelte, die Heftigkeit seine Weise und der hohe Ton mit dem er diesen

„Möchte es Ihnen gelingen, was Sie so heraufzubringen und — möglicherweise zu Ihrem Glück beitragen?“ fragte sie ganz eingeschüchtert von seinem ernsthaften Lächeln.

Grüße, seiner Leidenschaft.
"Glück!" rief er schneidend aus. Es Nam
wie Hohn. "Was ist Glück? — Wir sind nicht
in die Welt gesetzt worden, um glücklich zu
sein, sondern um den Platz auszufüllen, der un
bestimmt ward, um das zu kämpfen, was un
sich Glück im Leben eilt um dennoch die See

„Um dir herrschen!“ ergänzte Renate, als
zögerte, daß Lebte zu sprechen und sie nur in
lodern den Bildern heranfordernd ansah. „Der
sönen, Georg! Wingolfs!“

Er sah sie eine Weile stumm und gründlich an. Dann nickte er mit dem Kopfe. „Sal! Den Herrn ist leben! — Eßter wie kommt's Frau Renate, daß Eic mir so bis in die versteckten

Herzenssache zu blühen, mich so ganz zu verlieren
vermögen? — Es muß etwas Verwandtes in
uns sein. Wie sagt doch der große Lebens-
erforcher und Lebenstüftler Goethe: Ich, du
wärst in abgelebten Zeiten — meine Schwestern

Renate blieb finnend zum Fenster hinaus.
Dann sagte sie ruhig, nur auf seine Frage ein-
gehend: „Der etwas Ergründendes! Sie, der
Gesegnet, der resolute, ewig fordernde, vor-
wärtsstrebende, und ich die abgetüte, rausch-
lose Ruhe.“
Er fuhr herum und sah sie forschend an. Aber

Die hielt seiner durchbohrenden Blüte mit einem
Stiel, gleichmütigen Zähnen aus.
Er hob die Stöheln und sauste mit seinem

„Wenn Sie sich durchaus auf die alte Frau aufspielen wollen, mir kann's recht sein. Gebenfalls ist ihre „abgefürte, munichlose Rühe“ eine ungemein wohlthiende Wirkung auf mich aus. Und nun, Gott beschwore! Da sehe ich einen Boten den Berg heraufkommen. Mein stilles Minnel scheint schon Stadtbekannt geworden zu sein und selbst die Verheirathung meiner Freu, sprech-Kummer, schütt mich nicht vor — denn leben Freunden. Einmer trifft demnach Meister Goethe nicht ins Schwarze. „Wer sich der Eintracht ergibt, ist — noch lange nicht allein.“ — — —

Die Mal-Gespiele waren vorüber. Am
"Wilhelm Zelt" und "Ritter von Salomea"
hatte Front Ringolf die Bildhauer, die sich aus
aller Herren Länder zu den in hohem Künstler-
schen Rufe stehenden Gespielern der X... er
hochhüne eingefunden hatten, zu nicht enden-
wollenden Beifallsstürmen hinaertüten, aber dem
größen Ruhm in drei Einakter eines jahrs
niedrigen Verfassers geernstet, in denen er, in
drei gänzlich verückten Rossen wahre Meister-
küste seiner feingeschliffenen fünfzehn Rebs-
kunst gefiertet hatte. Die Zeitungen waren voll
seines Lobes, in der Hauptstadt sprach man von
nichts anderem als "untern Ringolf". Gra-
benbeete der allerhöchsten Herrscher, die
goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft,
Orden, Geschenke, Blumen, ehrenvolle Einladun-
gen zu Gastspielen an ersten Bühnen, aber auch
Einladungen auf Schlösser und Edelsteine regne-
ten nire so über den verwohnten Rünen aus
Herrland herab.

Renate Schellander erlebte das alles mit, als habe sie Teil davon. Sie war stolz auf ihren berühmten Freund und doch empfand sie ein geringes Bangen; sie fürchtete den Neid der Göttler. Und er saß! Kraut Wingoß beschäftigte sie noch darin, denn nicht wie ein Kommentator des Glücks schaute er drein. Bloß abgespannt, ruhebedürftig und doch von innerer Wärme füllt beredt, ging er mit flüssiger Weise einher.

entzog sich den weissen Sättiern, sah keinen Menschen in seinem Hause und sprach selbst mit Renate Schellander nur das Nötigste. Ihr quälte und beunruhigte etwas, und Renate ahnte wohl, daß es die Entscheidung war, ob er hier bleiben, oder nach W. . . wozu er richtig einen Ruf erhalten hatte, gehen würde. In diesen Tagen mußte sie lassen.

Als ob es sie selbst beträfe, hörte und sagte Renate mit dem Freund, um sich, wenn die Ilse auch bei ihr überhand nahm, gehörig

Hinterfläche, Hinterfläche,

Dir auch flügt man dort einmal,
aber keinen Gisbrud damit erzielt. Grönk
Wingolf war eben ein sonderbarer Raub, schon
damals gewesen und war es geblieben bis auf
den heutigen Tag.

Der einen Zappeln ob bleibt Grinnerungen stand Remote auf, ging ins Schachmutter und vertraute ihr Hausschleife mit dem halbserigen Commerfleid inn es auszuprobien. Es war aus.

elzenfarbigem, japanischen Seidenstoff, bestreut mit einem ganta feinen schwarzen Streifenmuster auf weißem, gefertigt und flößt in weichen Falten an ihrer Stoffkante, feingliedrigen, Gesalt hermioe

der. Die hablängen merkt lieben die durchdringenden geförmten Unterarme, der späte kleine Rückenlängen führt den schlanken, weißen Hals frei. Ging hinüber in das Wohnzimmer, um ihr Werk vor dem großen Bleierspiegel eingehend zu betrachten und die schwärze Seidenblende um den Kusschnitt, die breite Seidenbandschärpe um

die Taille probierte anzufinden. Sie war so in die Arbeit vertieft, daß sie das Anfahnen von Wingoßs Mogen überhörte und nun sehr erschauert aufblieb, als an ihrer Taille gehobt und die gleiche darauf ungewöhnlich geöffnet wurde, ehe sie noch herein gerufen hatte.

dem Kopfe, den Staubmantel nur die Schultern, hastig entrot, nach flüchtigem Gruß Hut und Mantel auf has Göa schleuste und nun erfreut im Zimmer auf und ab stürmte. Renate hatte es zuerst peinlich empfunden, so bei der Kippurde bessherigen Kleid überzücht zu werden, aber als sie bemerkte, daß er in seiner Erregung kaum einen

Augen für sie, viel weniger für ihren Anzug hatte, beruhigte sie sich und sah ihn erwartungsvoll an. Sie fühlte: die Erstfeierbung war gefallen und — nicht nach Bunt!

„Gern Rechte, was sage ich Ihnen reutlich von meinen Gefühlen? Daß sie am Fuße der Leiter, auf der ich für Höhe klame, ständen und den Boden gleich Mauhütten unterwühlen! Aber nicht das allein, nein, augenagt voller Tiefe haben sie die Ecken und warten nun höhnisch, daß sie mit mir zusammentreten soll. Aber sie sollen sich täuschen und dann — wehe ihnen!“

Leichenbläck, zornbebenb, die Hände zu Fäusten geballt, raste der Künstler durch das Zimmer. Menatek ließ ihn still liegenbleiben. Wenn dort das Einundfünfzigste

der Frage richtete sie an ihn. Sie wußte, er fand an ehelein sein Gleichgewicht wieder, je umgehinderter er sich austoben durfte. Bald würdet denn auch seine & dritte ruhiger, die frumpfhaft geballsten Hände öffneten sich, als dem lobenden Gott wurde ein verhissener Grimm.

„Diese Schüte! Prächtig eingebettet haben sie das! Und den hohen Herrn richtig an seiner empfindlichsten Stelle zu packen verstanden, um ihn gegen mich einzuschüren. Und das angeblich meiner liegenden Erfolge, angesichts des ehrenvollen Angebots der B... er Bühne. D... sehr sicher müssen sie sich gefüllt, um das zu wagen! Aber wortet! Mit einem einzigen Streiche werde ich das infame Augen-geblinxt, das sie mir noch gegeben haben, zerhauen, daß es wie Spinnochen in alle Lüfte zerflattern soll. Und Eic, Renate, müssen wir dabei helfen! Ich fordere es mit dem Rechte des alten Freytags!“ Sch? Aber Ringolf, wie soll, wie kann ich...“
Renate sah ihn mit weitgeschweiften Augen an. Sie forderle sie.

Am 9. Mai starb plötzlich an Herzschlag im Alter von 52 Jahren unser Mitglied

Herr Paul Müller.

Wir verlieren in ihm einen lieben, fleißigen und außerst gewissenhaften Kollegen.

Waldenburger Bergkapelle.

Bei dem nach Gottes Vorsehung so frühen Heimgange unserer heißgeliebten, teuren Gattin und Mutter

Paula Krasel, geb. Gotwald,

sagen wir allen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, besonders für die tröstenden Worte des hochw. Herrn Kuratus Peikert, die Mühewaltung der ehrw. Grauen Schwestern, dem Grabgeleit des St. Vincenz, Mütter- und Rosenkranzvereins, den Hausbewohnern, sowie auch für die zahlreichen Kranzspenden auch von Seiten der Mitbewohner ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Hermsdorf (Bez. Breslau), den 10. Mai 1920.

Robert Krasel u. Sohn.

Amtliches

Ausgabe von Speisefetten

für die Woche vom 10. Mai bis 16. Mai 1920:

Auf rote Marken Abschnitt A

150 Gramm Schmalz zum Preise von 0,80 Mk.,
50 Gramm Margarine zum Preise von 1,88 Mk.,

100 Gramm Kokosfett als Sonderzuweisung z. Preise von 3,44 Mk.

auf gelbe Zusatzmarken Abschnitt A

50 Gramm Margarine zum Preise von 1,88 Mk.,

auf weiße Bezugsscheine

50 Gramm Margarine zum Preise von 1,88 Mk.,

auf blaue Straußenmarken Abschnitt A

50 Gramm Butter zum Preise von 1,10 Mk.

Butter darf nur in den beideren veröffentlichten Verkaufsstellen entnommen werden. Für fehlendes Schmalz bzw. Kokosfett ist Margarine auszugeben.

Wegen des Feiertages dürfen die Speisefette schon von Mittwoch an ausgegeben werden.

Waldenburg, den 10. Mai 1920.

Der komm. Landrat.

Fleischausgabe.

Die Fleischausgabe an die Fleischer findet in dieser Woche wie folgt statt:

für die Abteilung Freitag früh Freitag früh 6 Uhr,

für die Abteilung Donnerstag nachmittag Freitag früh 9 Uhr,

für die Abteilung Freitag nachmittag Freitag nachmittag 3 Uhr.

Waldenburg, den 11. Mai 1920.

Der komm. Landrat.

Die Schulgeldsätze der Vorschule der höheren Knaben-Lehranstalten

find vom 1. April 1920 ab mit Genehmigung der Regierung wie folgt erhöht worden:

für Einheimische von 150 auf 180 Mark,

für Auswärtige von 200 auf 230 Mark.

Waldenburg, den 5. April 1920.

Der Magistrat.

Zwei Hilfsaußliegungsbeamte

(Kriegsbeschädigte) für sofort gesucht. Belebensauf, Zeugnisaufschreien und Angabe der Gehaltsansprüche sind umgehend einzureichen.

Waldenburg, den 10. Mai 1920.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf.

Verkaufsstellen für Weizenauszugsmehl für Kranke. In der Zeit vom 12. 5. 20 bis 9. 6. 20 findet der Verkauf des Auszugsmehls in folgenden Geschäften statt:

Kaufmann Melz, Obere Hauptstraße 87,

Hydalia, Untere Hauptstraße 14,

Handelsmann Schneider, Zellhammer Grenze 15.

Nieder Hermsdorf, 8. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Kartoffelverkauf.

In dieser Woche können gegen Abtrennung der ganzen Kartoffelmarken für die Woche vom 10. bis 16. Mai 1920 je Mark für 5 Pfund Kartoffeln zum Preise von 50 Pf. für 1 Pfund in den Verkaufsstellen entnommen werden.

Nieder Hermsdorf, 11. 5. 20. Der Gemeindevorsteher.

Kranken-Ab- u. Abmeldescheine

Waldenburger Zeitung.

Feuer- und Metallarbeiter-Innung.

Der Ortsausschuss für freie Wirtschaft lädt alle Mitglieder, auch Damen, zu der am Mittwoch den 12. Mai 1920, abends 1/8 Uhr, in der „Görlauer Halle“ stattfindenden

Veranstaltung

Paul Seedorf, Obermeister.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 658

angeschlossen.

Waldenburg Sch.,
Kirchplatz 5, I
(Ecke Jägerstraße).

A. Tschöpe,
Dentist.

Sprechstunden 9—12, 3—6 Uhr.

Aufruf! Ungeziefer! Aufruf!

An die Leser der Waldenburger Zeitung!

Chemiker Röder

kommt in den nächsten Tagen nach dort, um Ratten, Mäuse, Feldmäuse und Wanzen, sowie sämtliches Ungeziefer radikal unter Garantie zu vertilgen, mit einem für Menschen und Haustiere unschädlichen Präparat.

Bestellungen sende man bitte sofort an die Geschäftsst. d. Btg.

Eingetroffen!

Entzückende Neuheiten in

Anzug- u. Rossümssoffen, ferlige Anzüge,

nur allerbeste Stoffe,

in allen Größen und modernen Fassons,

prima Arbeitshosen,

Hüte, Mützen, Krawatten, Herrenwäsche.

Strenge reelle Bedienung! Billigste Preise!

Paul Hannig,

gegr. 1864, Maßgeschäft und Lachlager, Fernr. 34.

Schlegel, Kr. Neurode.

Größte Sicherheit gegen Brandschäden
bietet der altbewährte

Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Preis Mk. 30,— pro Stück ab hier. Verpackung und Porto extra. Versand erfolgt gegen Nachnahme. Allein-Vertrieb

Trangott Mende, technisches Geschäft,
Meseritz, Schließfach 17. — Fernruf 180.

Rührige Vertreter erwünscht.

Maitranf,

Fruchtsäfte, roh und gejuist,

Wermuth-Fruchtsaft,

Fruchtweine,

künstl. Limonaden-Syrup

offizieren

zu vorteilhaftem Bedingungen

Gustav Seeliger,

G. m. b. H.,

Waldenburg in Schles.

Inserate haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

Offene Stellen

Anständiges, ehrliches
Mädchen zum baldigen Antritt gesucht.
Kühn, Rathausplatz 9, II., r.

Anständiges, sauberes
Mädchen oder Frau (evtl. Kriegsverwitt) für Kontrolle, sowie zum Reinigen der Räume an 2 Vormittagen in der Woche, kann sich bald melden

Orient-Theater.
(Vorstellung nachm. 5—6 Uhr.)

Verhälse

Eine größere Anzahl

Kisten

verschiedener Größen stehen zum Verkauf.

Besichtigung und Preisabgabe in der Maschinenwerkstatt des Fürstlichen Tieffab in Waldenburg.

Schloss Waldenburg i. Schles.
Fürstlich Pleißische Bergwerks-Direktion.

Klavier,

u. Klaviere, zu vermieten.
Kirchplatz 4. Hellwig.

Eine Sosa, 1 Nähmaschine,
1 Sportwagen, 1 Bank zu verkaufen
Lauhausen 95.

Zeiserne Türen

mit Glasfächeln, 280×120,

3 Kesselbleche,

290×175, verkauft

Max Guttman,

Dittersbach,
Hauptstraße 2. Fernruf 894.

Eine Hausschale, 1 Paar
Stiefel, Kr. 42 1/2, 1 Paar
Damen-Plüschniederschuhe, Kr.
39, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neue

Nähmaschinen

erhalten Sie auch auf

Teilzahlung

R. Matusche,

Zöpferstraße 7.

Schwarze Marmorplatte
100×65, statiose i. n. Saal,
preiswert zu verkaufen. Zu erk.
in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Haushilfe

Wer verkauft
(oder verschenkt)

Auguste Teschner,

„Lebensbriefe“
(Leipzig, 1866/67). Ges.
Angebote u. „Lebensbriefe“
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Mietgesuche

Junger Mann
(Volontär) sucht sofort in der
Nähe der Wilhelmshütte

möbl. Zimmer
mit Bett, Nachttisch erbeten
unter F. H. 592 an die Geschäftsstelle des „Neuen Tageblattes“,
Waldenburg.

Madame Dubarry!

Ein Posten

Damentüche
bezw. Stoffe
zu Damenkleidern u. Kostümen
sind preiswert abzugeben bei
E. Schmidt, Auenstr. 23 f.
(2-4 Uhr nachmittags beim Haus-
meister, 3 Treppen.)

Hauptversammlung des Preußischen Beamten-Vereins Ortsgruppe Waldenburg Schl.

Sonnabend den 15. Mai c. im „Schwertsaal“.
Beginn pünktlich $1\frac{1}{2}$ Uhr abends.

1. Geschäftliches: Berichte, Wahlen, Anträge, Mitteilungen.
2. Gesangsvorträge des Haudechors.
3. Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Obst-Breslau über:

„Grundsätze und Ziele unserer politischen Erneuerung.“

Die Vereinsmitglieder nebst werten Angehörigen,
sowie Gäste aus Beamtenkreisen sind hierzu freudlichst eingeladen
Der Vorstand.

Orient - Theater.

Auf allgemeinen Wunsch bis Donnerstag verlängert:

Erstaufführung für Waldenburg u. Umgebung!

Film-Operette mit Gesang:

Wer nicht in der Jugend küsst!

Unter Mitwirkung von

5 erstklassigen Berliner Oper-Sängern und -Sängerinnen.

Für Humor sorgen:

Henry Bender :: Paul Westermeier.

Ferner:

Eine aufsehenerregende Neuheit!

Original-Aufnahme:

Stierkampf in Spanien.

Versstärktes Orchester! Erhöhte Preise!

Donnerstag (Himmelfahrtstag), Aufgang nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Union
Theater

Dienstag bis

Donnerstag:

Bruno Kastner: Der Weltmeister.

Film in 4 Akten.

Ferner: Der Fall Totsikoff.

Große Kriminaltragödie in fünf Akten.

Madame Dubarry!

1 Doppelwaggon Preßglas,

ca. 20 000 Stück Glas-Schüsseln, Teller, Gläser usw. usw.

sind eingetroffen und empfehle ich:

Für Wiederverkäufer:

Glasschüsseln in allen Größen,
Teller, Butterglocken usw.

Für Gastwirte:

Bierseidel, Bierbecher,
Korn- und Nikör-Gläser.

Herrn. Gerlach's Nachf., Paul Hallmann,

Waldenburg i. Schl., Friedländer Straße 17 a.

Madame Dubarry!



Turnverein
„Germania“
Dittersbach.

Himmelfahrt:

Turnmarsch:

Hochwald, Adelsbach, Zeisburg.
Abmarsch: Punkt 7 Uhr von der
„Gebirgsbahn“.

Rakao

garantiert reiner feinster ameril.
in Postpaketen à 16 Pf. netto
lieferbar gegen Nachnahme oder
vorherige Kasse. Porto und Ver-
packung extra.

Ludwig Müller, Köln a. Rh.,
Blumenthalstraße 77.
Postcheckkonto Köln 55378.

Jensterkist

(aus Reinolfirmis) in 1-, 2- und
5-Kilo-Dosen empfiehlt preiswert
B. Nowak, Reparatur-Werk-
statt für Wasserleitungshähne,
Altwasser, Breslauer Straße 6.

Die besten

Nähmaschinen

Handnadeln
für alle Maschinen passend
(auch für Singer)
sind echte

Leo Lammerz.

Nur allein zu haben bei

R. Matusche, Löpferstraße 7.

Reinige Dein Blut!

Und nimm das beste.
Wachholdersaft,

gar. rein, in Fl. à 6.50 u. 15.00.

Dr. Busek's

Blutreinigungstee in Paketen
à 2.50 und 4.00.

Schloß-Drogerie,
Ober Waldenburg. Telefon 1053.

Sängerklub.

Mittwoch den 12. 5., abends 8 U.

Probe Realschule.

Vollz. Ersch. dringend nötig.

Kathol. Gesellenverein,

Waldenburg.

Donnerstag den 13. Mai er.

(Bei Christi Himmelfahrt):

Spaziergang

nach dem Reinsbachshol.

Abmarsch pünktlich $1\frac{1}{2}$ Uhr vom

Bereinshause.

Hierzu lädt alle Ehrenmitglieder,

Mitglieder und Gäste freudlichst

ein. Der Vorstand.

Gemischter Chor.

Freitag, 14. Mai, $1\frac{1}{2}$ Uhr, Gorkauer Halle:

Familienabend

für Mitglieder und Angehörige.

Solovorträge (Konzertsängerin Fr. E. Engelhardt),

Frauen- und gemischte Chöre,

Reigen, :: Singspiel, :: Tanz.

Mittwoch den 12. in Mai ist ein kratischer

Hutel „Glückhüll“ ei Hermadurf

a Schläfcher Obend.

Werde de tribetimpliche Zeit usf a paar Stunda vergassen
wiel, soan ju hieksuma, wosde olls gespielt ward, dos ward Ihr
ju fahn.

’s nummierie Gesäze lust 3.— ’s nichtnummierie 2.50, a
guder Platz 1.50 Mr. Usf der Gallerie und für die Stiehnigta
lust’s zahn Biehma.

Der Vorstand.

Vorverkauf: Walter's Buchhandlung und bei Herrn Bäder-
meister Scholz, Hauptgeschäft und Filiale.

Kathol. Arbeiter-Verein Nieder Hermadurf.

Donnerstag den 13. Mai 1920, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Hôtels „Glückhüll“:

Wohlfärtigkeits - Vorstellung

zum Besten der Ehrw. Grauen Schwestern.

Zur Aufführung gelangt:

„Der Goldbauer.“

Schauspiel

in 4 Akten.

Dazu lädt freundlichst ein

Der Vorstand.

Programme im Vorverkauf in den Geschäften v. Kuaze u. Priemer.

Apollo-Lichtspiele

Ab Dienstag das abwechslungsreiche Programm!

Der Kanal.

Detektiv - Schlager.

Gutes für Böses.

Ein Film.

Albert Paulig macht tollen Spaß in:

Der Ohm, der Neffe und Sie.

Dazu:

Eine herrliche Naturaufnahme.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auschank von Schultheiß-Bier.

Madame Dubarry!